

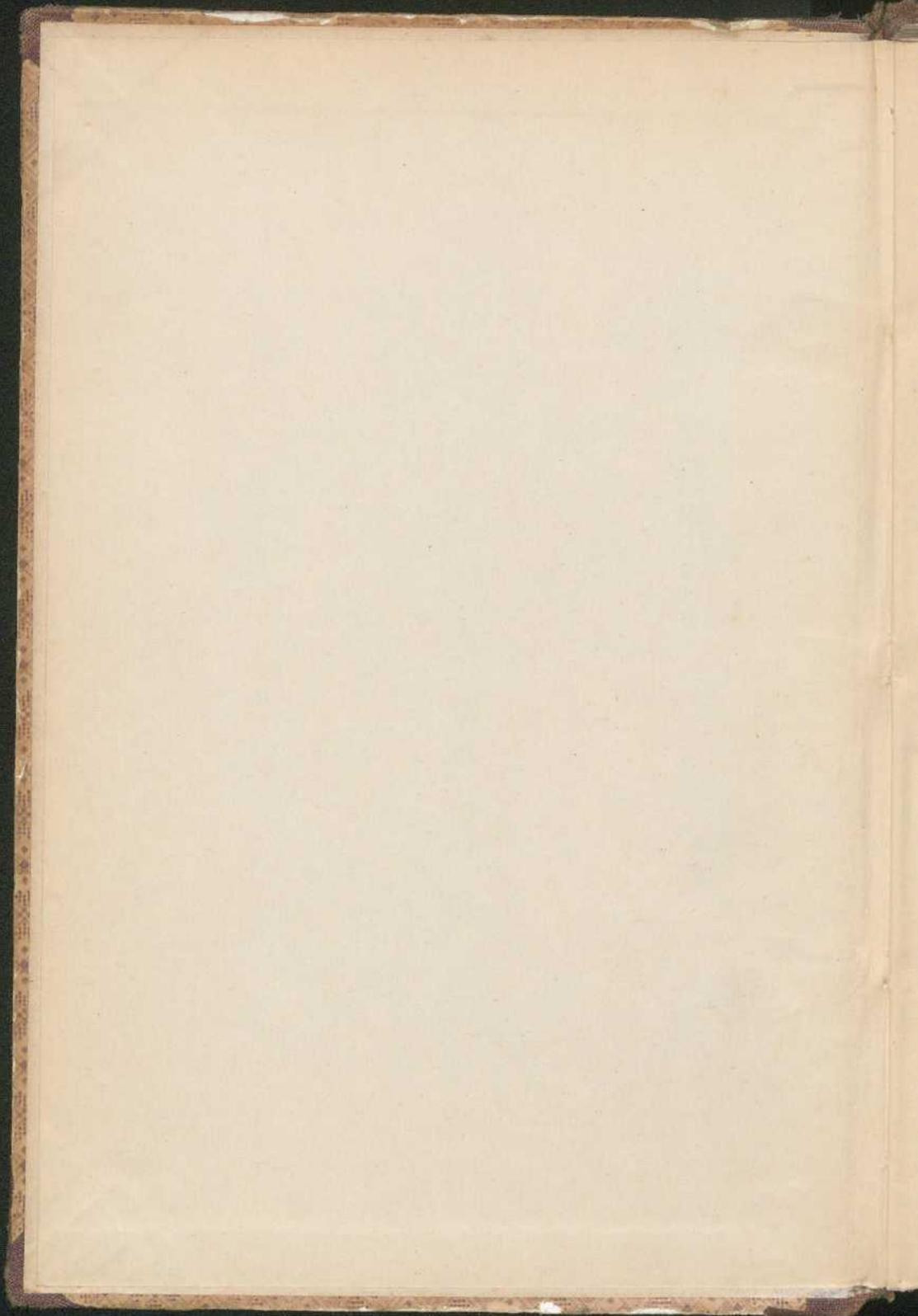
Vom  
**Hausmäuschen**  
und  
**Feldmäuschen**



von  
**Adalbert Harnisch.**

Breslau.

Druck und Verlag von Eduard Trewendt.







Vom  
**Hausmäuschen**  
und  
**Feldmäuschen**

in

**Städtchlässchen und Landhäuschen.**

Was sie gemacht und was sie gedacht;  
Wie sie geweint und wie sie gelacht.  
Alles in zierliche Reime gebracht,  
Die A. Harnisch in der Nacht,  
Wenn die Mäuschen tanzten sacht,  
Für sein jüngstes Söhnchen gemacht. —

Otto Specker's fleißige Hand  
Bilderchen zur Geschichte erfand,  
Brend'amour dann schnitzte flugs  
Mit dem Messerchen sie in Buchs.  
Gebe Gott, daß manches Kind  
Freud' an unsrem Büchlein findt!



**Breslau.**

Druck und Verlag von Eduard Trewendt.

H/M 84850

INTERNATIONALE  
JUGEND  
BIBLIOTHEK München

Vorwort.

Dies Büchlein habe ich geschrieben  
Für Kinder, welche kindlich geblieben:  
Für Herrchen nicht von zehen Jahren,  
Die schon den Stutzer affectiren,  
Für Mädchen nicht, die sich gebahren  
Wie Damen, und kokett sich zieren,  
Wenn sieben Jahre alt sie sind,  
Wie leider oft man jetzt es find't.  
Für Jungen mit frischem, frohem Gesicht,  
— Ist unzerrissen die Hof' auch nicht —  
Für Mädchen, die mit Puppen spielen  
Und nur für diese Liebe fühlen  
Und nicht schon kindisch seitwärts schielen,  
Für wahre Kinder macht ich das Büchlein,  
Für diese schrieb ich die lustigen Sprüchlein,  
Für diese Kinder, für diese nur  
Hat Otto Speckter und Brend'amour  
Die Bilderchen zu der kleinen Schrift  
Gemacht mit ihrem Griffel und Stift.  
Und diese Kinder werden belachen  
Die Mäuschen hier und was sie machen.

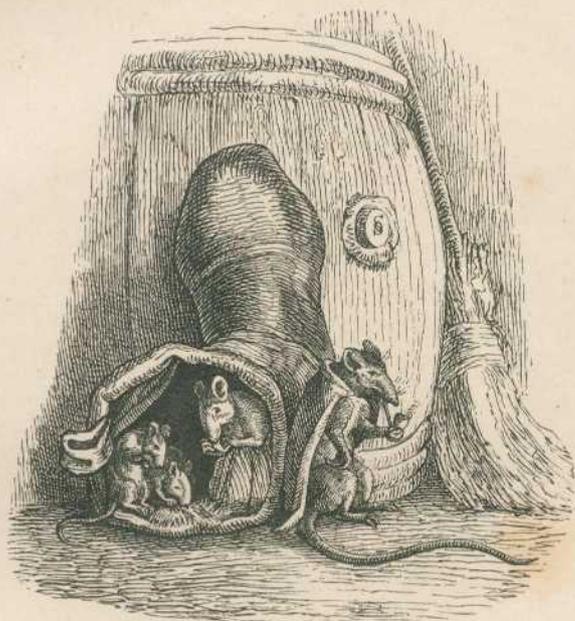
Vorwort.

Ist dies erreicht, macht dies und das  
Vielleicht auch großen Kindern Spaß,  
Die freundlich sich damit begnügen,  
Was sie in spaß'ger Schaale kriegen  
An erstem Kern, bin ich zufrieden. —  
Vollkommen ist ja nichts hienieden.



I.

Wie Stadtmäuschen wohnte.



Es war einmal ein Mäusapaar,  
Das wohnte schon gar manches Jahr  
In einer Stadt. Ihr Haus  
Das nahm sich stattlich aus.  
Stadtmäuserich war alt und grau  
Und alt auch seine liebe Frau.

Sammtfellchen war sie geheißn  
 Und konnte kaum mehr beißen,  
 Und hießen ihre Kindchen  
 Spürnäschen und Geschwindchen. —  
 Es war das Haus gar groß und weit  
 Und hatte viele Stuben;  
 Es wohnten drin viel große Leut'  
 Und Mädchen auch und Buben.  
 Drum ging es immer tippeltap  
 Die Treppen auf, die Treppen ab,  
 Drum war, wie man sich denken mag,  
 Den ganzen lieben langen Tag  
 So unten wie mitten und oben  
 Ein tolles Schrein und Loben;  
 Denn Hündchen waren auch im Haus  
 Und Käzchen liefen ein und aus.  
 Bei solchen Gästen allen  
 Da konnte es dem Mauserrich  
 Und dem Sammtfellchen sicherlich  
 Im Hause nicht gefallen.  
 Drum unterm Hause wohnten sie  
 Gar friedlich und gemüthlich  
 Und thäten dort ohn' Angst und Müh'  
 An alledem sich güttlich,  
 Was, daß es frisch und gut sich hält,  
 Die Köchin in den Keller stellt.  
 Da gab es manche gute Speis:  
 Kartoffelkuchen, Aepfelreis  
 Und Birnen, Pflaumen, Pfirschen  
 Und Aprikosen, Kirschen,

Weintrauben, wälsche Nüsse  
Und Sahne, zuckersüße,  
Zwieback, Studentenfutter  
Und Töpfe voller Butter,  
Auch Honig von der besten Art  
Und Schweizerkäse, weich und zart,  
Und was das allerbeste:  
Gar süße Tortenreste.  
Da konnten denn die Mäuselein  
Mit Speiß' und Trank zufrieden sein.  
Auch wohnten sie nicht übel;  
Denn in des Kellers Ecke,  
Im sichersten Verstecke  
Da lag ein alter Stiebel.  
Den hatten sie sich ausersehn  
Und ausgepolstert weich und schön  
Mit Lappen und Streu  
Und Haaren und Heu,  
Und schliefen drin so weich und warm  
Wie's Kindchen in der Mutter Arm.

## II.

## Wie dessen Kinder sich vergnügten.

**D**as Schwesterchen Geschwinde,  
 Das Brüderchen Spürnäschen  
 Sie sprangen gleich dem Winde  
 Auf Töpfchen und Gefäßchen  
 Und schlüpften schneller und schneller  
 Durch Schüsseln und Teller,  
 Sie naschten und piffen,  
 Sie haschten und griffen  
 Einander beim Schwänzchen  
 Und machten ein Tänzchen.  
 Sie sprangen so fröhlich  
 Und sangen so selig,  
 Sie thäten sich haschen  
 Durch Gläser und Blaschen,  
 Und spielten Suchen  
 Bei Äpfeln und Kuchen,  
 Und waren so schnell und so lustig und frisch,  
 Wie im Wasser der Fisch. —  
 Doch waren sie endlich müd' und matt  
 Und hatten das Springen und Hopfen sie satt,  
 Dann setzten sie sich  
 Fein säuberlich

Aus Fenster, und hielten  
 Zur Scheibe dicht  
 Das kleine Gesicht  
 Und drückten am Glase  
 Sich platt die niedliche, spitzige Nase,  
 Und guckten und schielten  
 Zum Hof hinaus,  
 Wo am Hühnerhaus  
 Die Tauben flatterten,  
 Die Gänse schnatterten,



Die Enten sich duckten,  
 Die Hühner gluckten,  
 Der Hahn sich blähte  
 Und lustig krähte.  
 Und kam die Magd mit Futter herbei,  
 Dann gab's ein Drängen und ein Geschrei,  
 Ein Drücken und Nicken,  
 Ein Bücken und Picken,

Ein Drängen und Drehn,  
Ein Haschen und Spähn,  
Ein Springen und Reissen,  
Ein Flattern und Beißen,  
Als wollte das Eine das Andre zerreißen.  
Spürnäschen, Geschwindchen in guter Ruh  
Schauten dem tollen Getreibe zu.  
Sie rümpften die Näschen  
Und machten ein Spätschen,  
Sie lachten, und machten  
Es ihnen nach zum Scherze ein bißchen  
Und zankten um Nüsschen;  
Und krochen in Friede  
Herzlich müde  
In ihren Stiebel  
Und schliefen nicht übel.



## III.

## Hütet Euch vor dem Käthchen.

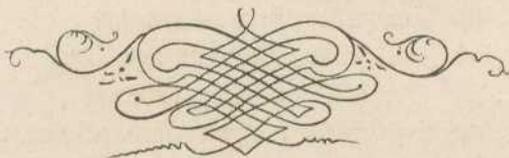


**A**n einem Winterabend saßen  
Am Fenster diese Beiden friedlich  
Und knusperten ganz ungemüthlich  
Am Zuckerzwieback, den sie aßen  
Und stippten dazu den niedlichen Rüssel  
In die Sahneschüssel.

Die Fenster waren dicht gefroren,  
Bom Dache hingen Zapfen Eis,  
Es fiel der Schnee so dicht und weiß  
Dem alten Pudel auf die Ohren,  
Daß er sich mürrisch schüttelte,  
Das Zell verdrießlich rüttelte  
Und mit bedächt'gem Schritte  
Hineinkroch in die Hütte  
Und drinnen knurrte  
Und murrte.  
Doch leise, leise, leise,  
Wie es der Käzchen Weise,  
Kam Niehschen mit langsamen, langen  
Schritten gegangen,  
Und reckte sich  
Und streckte sich  
Beleckte sich  
Und neckte sich  
Mit ihrem Vater,  
Dem alten Kater,  
Und sprang dann heiter  
Und hurtig weiter,  
So schnell wie der Blitz  
Und nahm ihren Sitz  
Auf dem Sims unterm Dach,  
Wo sie behaglich und allgemach  
Die Glieder reckte,  
Sich niederstreckte,  
Das Köpfschen manierlich  
Niederbückte

Und auf die Pfoten zierlich  
Es niederdrückte,  
Das buschige Schwänzchen rollte zum Kreis  
Und süß und leis  
Singend spann  
Und mit geschlossenen Augen sann.  
Doch aufwärts schielten  
Und nieder des Miezchens Augen still,  
Wo die Späßen hüpfen und spielen.  
Wer sagt mir, was das Käthchen will? —  
„Komm Väterchen, komm zu deinem Kindschen!“  
So rief klein Mänschen Geschwindchen:  
„Komm, lieber Papa. O, sieh doch hier  
„Hoch auf dem Simse das herrliche Thier.  
„Was hat es für ein prächtiges Fell,  
„Dreifarbig: schwarz und roth und hell!  
„Was hat's für einen schönen Schwanz,  
„Drin ist es eingewickelt ganz,  
„Und seine Glieder so rund und fett  
„Und seine Pfötchen so weich und nett,  
„Sein Mund so klein und appetitlich  
„Und rings mit prächtigem Barte geschmückt,  
„Sein Auge ist so fromm und friedlich.  
„O, wie das Thierchen mich entzückt!  
„O, Väterchen! laß uns zu ihm gehn,  
„Wir möchten es gern ganz nahe sehn.  
„Vielleicht ist's Thierchen auch so gut,  
„Daß es mit uns was spielen thut.“  
Da lachte Mauseric in den Bart  
Und sprach: „Das ist so Kinderart.

„Seid ihr drei Schritt nur hinausgegangen,  
„So hat euch schon das Thier gefangen  
„Und aufgefressen mit Haar und Haut.  
„Das Thierchen, was so friedlich schaut,  
„Das ist die hinterlistige Kaze,  
„Hat nadelspitze, scharfe Taze;  
„Ein Thier, was Keinem gut es meint,  
„Der armen Mäuschen schlimmster Feind,  
„Flieht immer sie, sonst geht's euch übel.“  
Die Mäuschen schlichen betrübt zum Stiebel,  
    Und krochen hinein  
    Und legten sich fein.  
Sie wollten vom Mießchen nichts sehen mehr,  
Das ihnen zuerst gefallen so sehr.



IV.

Vetter Feldmäuschen kommt zum Besuch.



In stiller Nacht zur Weihnachtszeit  
Zog an die Erd' ihr Feierkleid.  
Von Himmels Höh'  
Ziel dichter Schnee  
Mit leisem Falle.  
Es schliefen Alle  
Im ganzen Haus

Den Freudenrausch von gestern aus,  
 Wo heil'ger Abend gefeiert ward  
 Nach aller Christen Art  
 Fromm und froh  
 In wahrem dulci júbilo.  
 Den Kindern allen war bescheert;  
 Ein schönes Pferd  
 Dem kleinen Bübchen,  
 Ein Puppenstübchen,  
 Ein buntes Kleid  
 Der kleinen Maid,  
 Und vieles noch von herrlichen Dingen,  
 Wie sie das Christkind pflegt zu bringen,  
 Und den ganzen festlichen Raum  
 Bestrahlte der Baum  
 Hell von Lichten,  
 Reich an Früchten,  
 Die für kleine Süßeslecker  
 Gewachsen war'n beim Zuckerbäcker. —  
 All den Jubel,  
 All den Trubel  
 Und den reichlichen Weihnachtschmaus  
 Schlafen heut die Kinder aus  
 Tüchtig lange, da sie wissen,  
 Daß sie nicht zur Schule müssen. —  
 Auch die Mäuschen schliefen fest  
 In ihrem Nest  
 Und träumten vom hellen Weihnachtslicht,  
 Das durch die Ritzen  
 Sie sahen blitzen.

Weshalb es strahlte, wußten sie nicht!  
 Die ganze Mausfamilie lag  
     Noch tief im Schlaf,  
 Als rosig schimmernd der junge Tag  
 Des Kellers niederes Fenster traf. —  
     Da kam eine Maus,  
     Eine fremde Maus,  
 Wo die Scheibe zerbrochen,  
     Heringetrochen.  
 „Ist Keiner zu Haus?“  
     So rief sie kräftig  
     Und lief geschäftig  
 Im ganzen Keller herum, und schrie:  
 „Boß Kohl und Rüben, ist Niemand hie?“

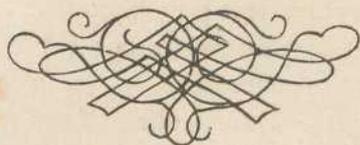
Da wurden die Mäuschen allgemach  
     Endlich wach,  
 Und Sammtfellchen lispelte zart:  
 „Guten Morgen, Vetter Stoppelbart.“  
 Der sprach: „Ihr seid mir doch  
     „In eurem dunklen Kellerloch  
     „Saules Städtervolk. Ich habe  
     „Heut, ihr Kinder, schon im Trabe  
     „In der Nacht  
     „Eine Meile wohl gemacht.  
     „Meine Alte und nicht minder  
     „Alle Kinder  
     „Senden Grüße Euch und Küsse.  
     „Wären gerne mitgekommen,  
     „Habe sie nicht mitgenommen.“ —

— Und das Beste, was der Keller  
 In den tiefften Winkeln bot,  
 Ward gehäuft nun auf die Teller:  
 Fleisch und Kuchen, Butterbrot,  
 Aepfel, Nüsse und Rosinen  
 Und mit gastlich frohen Mienen  
 Präsentirt

Und servirt,  
 Daß der Vetter sich ergöze  
 An dem Besten ihrer Schätze.  
 Und der Vetter Stoppelbart  
 Als nach echter Bauernart  
 Tüchtig kauend immerfort,  
 Sprach kein Wort,  
 Bis er sich gefressen hatt'  
 Uebervoll und überfatt. —  
 Dann erschloß er seinen Mund  
 Und

Sprach: „Ihr faule Städterbrut,  
 „Ei, wie habt ihr's doch so gut!  
 „Solch ein prächtiges Gericht  
 „Giebt es auf dem Lande nicht.  
 „Kohl und Rübe, Rüb' und Kohl  
 „Und ein Nüschen, oftmals hehl,  
 „Erbesen, Bohnen oder Erd=  
 „Birnen werden uns bescheert.  
 „Dennoch aber schmeckt mir's immer,  
 „Meinem Weib und meinen Jungen,  
 „Sind wie lustig 'rumgesprungen,  
 „Bis des Mondes bleicher Schimmer

„Unserm Thun ein Ende macht;  
„Und dann schlafen ohne Sorgen  
„Bis zum Morgen  
„Ruhig wir die ganze Nacht.“



## V.

## Abenteuer in Speise- und Rauchkammer.

**N**ieles hat noch vorgetragen  
 Stoppelbart  
 Lang und breit nach seiner Art:  
 Wie so reiche Früchte tragen  
 Alle Aecker,  
 Wie so lecker  
 Rüben, Weizen, Erbsen schmecken,  
 Wie das Feld auf allen Acker  
 Grün und blüht,  
 Wie die Früh- und Abendsonne  
 Feurig glüht,  
 Auf die Erde Lust und Sonne  
 Streuet, und den Himmel roth,  
 Daß er wie ein Feuer loht,  
 Ueberzieht. —  
 Spürnas und Geschwinde sitzen  
 Beide still und stumm und spitzen  
 Ihre Ohren,  
 Daß verloren  
 Möge nicht ein Wörtchen gehn;  
 Denn es klingt doch gar zu schön,  
 Was des lieben Vatters Mund  
 Macht kund.

Nun begann Stadtmauserich:

„Ich

„Meine: das ist Alles gut,

„Doch man weiß nur, wie es thut,

„So man's selbst genießen kann.

„Also denn: Ein Wort, ein Mann!



„Ist die Erde nicht mehr weiß,

„Scheint die Sonne hell und heiß,

„Woll'n wir Alle dich besuchen

„Und versuchen,

„Wie sich's herrlich leben läßt

„Auf des lieben Vatters Nest.

„Doch für's erste sollst du schmausen  
     „Heut bei mir,  
 „Aus der Speisekammer mausen  
     „Wollen wir  
 „Setz die schönsten Kuchenreste  
     „Von dem Feste.“  
     Und im Lauf  
     Ging's hinauf  
 Ueber Treppen, über'n Saal  
 Und durch Ritzen eng und schmal  
 In die Kammer, wo der Kuchen  
     Ist zu suchen.  
 Ei, wie schmauseten da die Kleinen  
     An dem einen,  
 An dem andern Stoppelbart  
     Und belecte seinen Bart.  
 Aber, eh' sie sich's versahn,  
 Hörten sie was leise nah,  
     Leise knurren,  
     Leise murren.  
     Mauserich schrie:  
     „Dort von hie!  
 „Stoppelbart und Weib und Kind,  
 „In die Löcher kriecht geschwind!  
     „Daß die Katze  
     „Euch nicht frage.“ — —  
 Als die Katze wieder fort  
 War, verließen sie den Ort  
     Schnell und leise,  
 Wie es ist der Mäuschen Weise.

„Zu der Räucherammer wollen,  
 Mäuserich sprach es, „jetzt wir gehn;  
 „Fettes, Speck und Würste sollen  
 „Oben hängen, oben stehn;  
 „Und ich weiß, es sind in ihnen

„Nicht Trichinen.

„Hüpfet,

„Schlüpfet

„Durch die Ritzen,

„Daß wir bald im Specke sitzen.“ —

Und, wie er gerathen,

Thaten

Schnell die Mäuschen, saßen  
 Bald im Speck, und fraßen,  
 Daß von jeder Maus der Schwanz  
 Nur noch war zu sehen ganz. —

Wieder kam mit leisem, langem  
 Schritt das Käzchen angegangen,  
 Strich am Fenster still vorbei,

Wieder tönte das Geschrei

Vom Mäuserich:

„Es hüte sich

„Jeder vor der argen Katze

„Böser Tage!

„Stoppelbart und Weib und Kind,

„In die Löcher kriecht geschwind.“

Ei, wie sind sie da gesprungen,

So die Alten wie die Jungen,

Doch es ging

Nicht so flink,

Weil zu dick sein Bäuchlein ward,  
Unserm armen Stoppelbart,  
    Und es hing  
Von dem Schwänzchen noch die Spitze  
Aus des Mauselloches Ritze.  
Und die böse Kaze riß  
Ab den Schwanz mit einem Biß. —  
    Langsam kroch,  
Als die Kaze endlich fort  
War gelaufen von dem Ort,  
Stoppelbart aus seinem Loch,  
Schrie: „Mein Schwänzchen ist geschwunden!  
„Ach wie bin ich arg geschunden!  
„Wahrlich, das ist eine Schand’!  
„Lebet wohl! ich geh’ auf’s Land,  
    Wo die Katzen  
    Mit den Tazen  
    Mich nicht fraßen  
Und nicht beißen ab den Schwanz.  
Hätte ich ihn nur noch ganz!“



## VI.

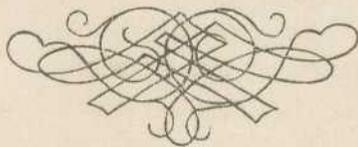
## Frühlings Erwarten.



**D**raußen wehen rauhe Winde,  
Alles Wasser ward zu Eis,  
Alle Dächer blinken weiß.  
An dem Fenster sitzt Geschwinde,  
Drückt das Näschen  
Wie das Brüderchen Spürnäschen

An die Scheibe,  
 Spähend, wo der Sommer bleibe;  
 Harrend, daß die Macht der Winde  
 Endlich schwinde,  
 Daß des Schnees Massen sollten  
 Thauen und daß endlich wollten  
 Blumen blühen,  
 Sonnenglühn  
 Endlich alle Welt erneue,  
 Endlich alle Welt erfreue.  
 Doch sie saßen Boock' auf Woche  
 Harrend an dem Kellerloche  
 Mit betrübtem Angesicht.  
 Anders wurd' es draußen nicht.  
 Auch das Kästchen saß verdrießlich  
 Auf dem Dach,  
 Und der Pudel, halb nur wach  
 Lag er und er fand es mißlich,  
 Daß er aus der Hütte sah',  
 Weil ihm Massen sonst von Schnee  
 Mit gar tollem Windgeblase  
 Niederfuhren auf die Nase. — —  
 Endlich ging ein leises Wehen  
 Durch die Luft, und allgemach  
 Floss der Schnee von jedem Dach,  
 Wenn sich ließ die Sonne sehen;  
 Und nach Tagen und nach Stunden  
 Endlich ist der Schnee verschwunden  
 Und es sprießt an allen Ecken.  
 Alle Hecken

Alle Büsche werden grün,  
Alle Bäume wollen blühen.  
Und wohl tausend muntre Späßen  
Piepen, schwätzen,  
Picken hüpfend,  
Nicken schlüpfend  
Mit gar übermüth'gem Sinn  
Hin und her und her und hin.  
O, wie jauchzten da die Kleinen  
Mänschen ob der Sonne Scheinen,  
Ob der Bäume lichstem Grün,  
Ob der bunten Blumen blühen!  
Und der Papa Mauseric  
Sprach: „Zum Vetter gehn wir morgen.  
„Heute müßt ihr noch besorgen,  
„Was zur Reise förderlich.“  
Als die Kleinen das vollbracht,  
Sagten froh sie: „Gute Nacht,“  
Krochen dann in ihren Stiebel,  
Wo sie schliefen gar nicht übel.



## VII.

## Abreise zu Vetter Stoppelbart.

**D**ie Morgendämm'ung graute kaum,  
 Es blaute kaum  
 Der Himmelsraum,  
 Es schaute kaum  
 Die Sonne auf des Daches Saum  
 Und auf die First vom höchsten Baum,  
 Da schlichen die Mäuse  
 Aus dem Haus  
 Langsam heraus  
 Und gar leise.  
 Sie glitten  
 Mit eiligen Schritten  
 Mitten  
 Ueber des Hofes Platz,  
 Machten gar manchen Satz  
 Und liefen dicht  
 Vorüber an dem Hundehaus  
 (Der Caro brummte heraus  
 Mit bösem Gesicht);  
 Und endlich waren sie an dem Thor,  
 Doch leider war ein Riegel davor.

Ein Thorweg aber ist nie so fest,  
Daß nicht ein Ritzchen sich finden läßt.  
Das Ritzchen wurde erschnoben,  
Und leise schoben  
Die Mäuschen sich auf die Gasse  
Und trabten hinunter die Straße  
Bis wo die Stadt  
Ein Ende hat.



Doch da war leider wieder ein Thor!  
Da stand ein großer Soldat davor  
Und schritt umher  
Mit blankem Gewehr.

Doch hopften zierlich  
 Und manierlich  
 Die Mäuschen, große wie kleine,  
 Der Schildwach durch die Beine,  
 Und liefen im Chor  
 Durch's breite Thor,  
 Und waren draußen im grünen Feld.  
 „Suchhe! Wie schön ist doch die Welt!“  
 Riefen die Kleinen,  
 Denn eben zu scheinen  
 Begann die Sonne  
 Und Licht und Wonne  
 Entfandte sie auf die Erde,  
 Daß Morgen es werde!  
 Da färben die Wiesen sich lieblich grün,  
 Die Blumen beginnen alle zu blühn  
 Und senden weit in die Lüfte  
 Gar wundersame Düste.

Leis und geschwind  
 Bläset der Morgenwind  
 Ueber der Gräser Spitzen,  
 Die voll vom Thau sitzen,  
 Und jeder Tropfen blicket  
 Wie Edelstein und Gold  
 Und jede Blüthe nicket  
 So wunderlieb und hold.  
 Die Mäuschen waren so  
 Herzlich froh  
 Und sprangen  
 Und sangen

Mit ihrer piependen Stimme Klang  
Den langen, langen Weg entlang.

So herzlich freute sie  
Durch's Feld das Gehn  
Und gar nicht reute sie  
Das Frühaufstehn;

Dem so gar prächtig war die Welt,  
Als hätte Gott eben sie hingestellt,  
Ganz frisch aus seiner Hand entquollen;  
Man hätte das wahrlich denken sollen.

So lieblich lacht  
Der Erde Pracht,

Der Sonne Licht, des Himmels Glanz  
Und Blumen und Sträucher rings im Kranz. —  
Die Mänschen drängten sich durch das Gras  
Und fragten: „Vater, was ist denn das?“

„Ist das der Wald,  
„Wovon Vetter gesagt,  
„Wo's Echo schallt  
„Und der Jäger jagt?“

Da sprach das Väterchen: „Diese

„Kräuter nennt man die Wiese;

„Der Wald ist noch

„Viel hundert Male so hoch,

„Gar groß und mächtig

„Und prächtig.

„Im Walde, da ist es gar so schön.

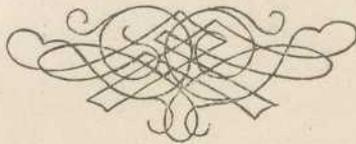
„Ihr werdet's schon sehn.“

Und sie gingen heiter

Weiter

Und wurden fast unbändig,  
 Denn Alles rings war lebendig,  
 Sah Alles viel lustiger, fröhlicher aus,  
 Wie heim in der Stadt im alten Haus.  
 Die kleinen Mäuschen  
 Meinten: ihr Häuschen  
 Wäre doch wahrlich nicht halb so schön,  
 Wie das, was heut sie Alles gesehn. —  
 Die Sonne strahlte  
 Schon glühend heiß,  
 Der Himmel malte  
 Sich blau und weiß.  
 Es spielten die Mücken  
 Und fühlten ihr Rücken  
 Die Mäuschen klein.  
 Sie krochen minder heiter  
 Und langsam weiter;  
 Sie klagten  
 Und sagten:  
 Sie möchten gern getragen sein,  
 Sie wären herzlich müd' und matt  
 Und hätten das ewige Laufen satt.  
 Da huckte denn der Mauserrich  
 Spürnäschen auf sich  
 Und Geschwindchen, dem lieblichen Kindchen,  
 Thät's endlich glücken  
 Der Mutter Rücken  
 Im Sprung zu erreichen.  
 In Sammtfellchens weichen

Haaren streckte es nieder  
Die müden Glieder  
Und hielt sich auf's beste  
Am Schwanze feste.

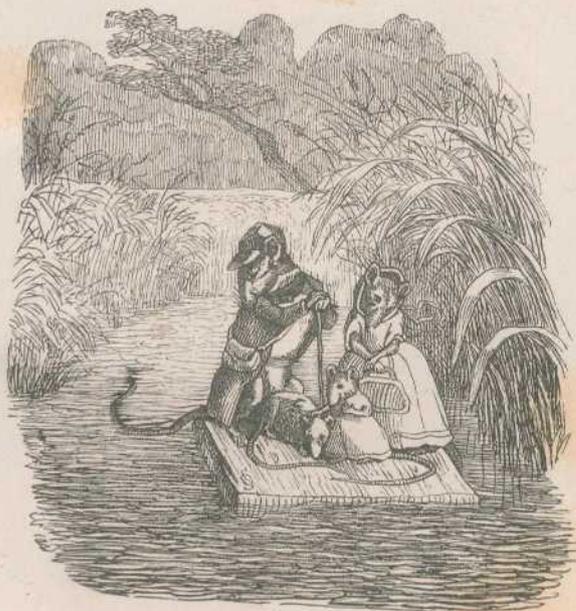


## VIII.

## Weiterreise und Ankunft beim Vetter.

**N**un ging  
 Es stief  
 Ueber Gras und Stein  
 Zum Walde hinein,  
 Damit dort Schatten  
 Sie etwas hatten.  
 Da kamen sie bald an einen Bach,  
 Der rauschend seinen Weg sich brach.  
 Die Mäuslein standen und wollten sehn,  
 Ob's Wasser nicht würde vorüber gehn.  
 Doch das floß  
 Und goß  
 Immer vollere  
 Immer tollere  
 Wellen, eine stets nach der andern,  
 Wie sollten die Mäuschen da weiter wandern?  
 Auch klagten die kleinen  
 Mäuschen mit Weinen:  
 Es plagte sie der Hunger sehr,  
 Der Durst doch quälte sie noch weit mehr.

Da gab's ein Bischen  
Von dem Nüsschen,  
Was der Mauferich trug im Mund  
Und  
Ins Bächelein dann stippeten sie  
Das Nüsselein und nippten sie.



Ein paar Schluck,  
Das war genug.  
Sie fühlten sich wieder frisch und gesund.  
Ein Brettchen fand  
Stadtmauferich an des Baches Rand.

Das schob er hinein  
 Ins Wasserlein —  
 Es mocht ihm wohl recht sauer sein!  
 Dann setzte er sich  
 Geschwind  
 Gar säuberlich  
 Mit Weib und Kind  
 Auf's Brett;  
 Sie ruderten mit den Schwänzchen.  
 Wohl drehte sich im Kränzchen  
 Gar nett  
 Das Brett  
 Und ward es den Mäuschen bange;  
 Doch dauerte es nicht lange,  
 So that das Schifflein drüben  
 Ans Ufer schieben  
 Und alle viere sprangen  
 Mit ungeheurer langen  
 Sähen in den Sand  
 Am Rand.  
 Das Schifflein kreiselte heiter  
 Abwärts weiter.  
 Und vorwärts ging's  
 Nun durch den Wald,  
 Wo rechts und links  
 Gesang im Busch erschallt,  
 Wo links und rechts  
 Gar viele bunte Blumen stehn,  
 Verschiedner Farbe und Geschlechts.  
 Das war gar schön!

Sogar die jungen Mäuschen gehn  
Und mögen nicht klagen  
Und mögen sich nicht tragen lassen.  
Bald ist durchschritten  
Des Waldes Grün,  
Bald sieht man mitten  
Ins Feld sie ziehn,  
Wo von dem gar zu heißen Better  
Sie unter dem Schutz der Rübenblätter  
Die Furche hinunter  
Luftig springen  
Und gar munter  
Dazu singen.

Da plötzlich ertönt ein lautes: „Hoho!“  
Es war der Better, der schrie also.  
Von einer Rübe, drauf er lag  
Und, wie man's just auf Rüben mag,  
Behaglich dort der Ruhe pflag,  
Rief laut er nieder: „Guten Tag!“



## IX.

## Jubel auf dem Lande.

Mit fröhlichem Gutentaggeschrei  
 Kam Stoppelbartes Weib herbei  
 Mit allen ihren Tungen  
 Gesprungen.

Recht herzlich grüßten sie  
 Und tüchtig küßten sie,  
 Und beschaueten  
 'Rauf und 'runter,  
 Und bekraueten  
 Schäkernnd munter  
 Den städtischen Better,  
 Die städtische Base.

Sie brachten vom Kohl die schönsten Blätter  
 Und rümpften die Nase,  
 Als diese sie fressen sollten  
 Und nicht fressen wollten.  
 Denn Better Spürnäschen,  
 Geschwindchen, dem Bäschen,  
 Waren die Glieder noch viel zu matt;  
 Sie legten sich nieder auf's weiche Blatt

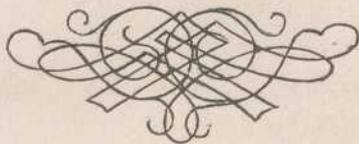
Doch  
 Nach einem Viertelstündchen  
 Sprang auf Geschwindchen  
 Und Spürnäschen kroch  
 Zu seinen Vettern,  
 Die um den saftigen Blättern



Rings herum im Kreise saßen,  
 Und tüchtig fraßen.  
 Sie brachten herbei  
 Aus dem Walde  
 Balde  
 Und mit lautem, frohem Geschrei

Viele prächtige, süße  
 Reife Nüsse.  
 Diese scheinen  
 Wohl zu munden unsern Kleinen  
 Aus der Stadt;  
 Jedes hat  
 Vor sich leerer Schaaln viel.  
 Nach dem Essen ging's an's Spiel:  
 Die Zungen balgten sich,  
 Und wackten sich,  
 Wie derlei Sachen  
 Wohl auch die Menschenjungen machen,  
 Die Mäusemägdlein haschten  
 Sich und benaschten  
 Bald ein Erbschen, bald ein Korn,  
 Hüpfen hinten und hopfen vorn.  
 Sie machten's nicht mehr und nicht minder  
 Wie kleine Menschenkinder,  
 Wenn sie mit Püppchen im Arm  
 Sich springen müd' und warm.  
 So ging es Schlag auf Schlag  
 Den ganzen lieben Tag.  
 Durch Rüben, Kohl und Kartoffelkraut  
 Sprangen sie und jubelten laut,  
 Bis endlich der Himmel dunkelte  
 Und hier und da ein Sternlein funkelte.  
 Da schrie der Stoppelbart heraus  
 Aus seinem unterird'schen Haus:  
 „Kommt schnell hierher!  
 „Spielt morgen mehr!

„Setzt geht zu Neste!  
Und Mäuschen hinter Mäuschen froch  
In's Mauseloch  
Und schließ bald feste.



## X.

## Vom mörderischen Raben.

**A**ls Morgens früh die Sonn' aufging,  
 Da sprangen flink  
 Von ihrem Stroh  
 Die Mäuschen, und froh  
 Schlüpfen sie aus dem Loch heraus,  
 Und wischten sich schnell die Neuglein aus.  
 Dann wuschen sie sich  
 Fein säuberlich  
 Mit Thau das Schnäuzchen und Näschen  
 Die Vettern so wie das Bäschen;  
 Zum Kamme dienten die Pfoten.  
 Dann sprangen sie in die Schoten.  
 Und wieder begann wie gestern der Tanz  
 Mit Ringel — Ringel — Rosenkranz,  
 Mit Hüpfen, Verstecken und Haschen  
 Mit Jubeln und Erbsenmaschen.  
 Da schrie  
 Die kleinste Maus entsetzlich.  
 Es kam ein Rabe plötzlich

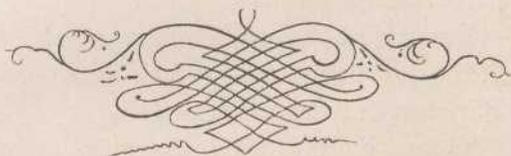
Daher geflogen und packte sie,  
 Zerhackte sie  
 Und fraß sie auf. —  
 In eiligem Lauf  
 Rannen



Die andern Mäuschen von dannen,  
 Und eine nach der andern froch  
 Gar hurtig in das Mauseloch.  
 Da dachte denn Keiner mehr an's Spiel;  
 Spürnäschen und Geschwindchen gefiel

Es auch nicht mehr ein bißchen  
 Trotz Sonnenschein und Müßchen,  
 Trotz Erbsen und trotz Blumenblühen.  
 Sie wollten heimwärts wieder ziehn.  
 Der alte Vetter Stoppelbart,  
 Sonst mürrisch immer, roh und hart,  
 Wie er vernahm die schlimme Mähr',  
 Daß ihm das Kleinste zerrissen wär',  
 Er wurde betrübt gar sehr —  
 Und von des Auges Rand  
 Ziel eine Thräne in den Sand.  
 Das mochte er nicht gern sehen lassen  
 Und wollte sich schnell im Schmerze fassen  
 Und sprach: „Wir alle werden  
 „Gefressen hier auf Erden!  
 „Den Einen trifft's, ist er noch klein,  
 „Den Andern, wenn er wird größer sein.  
 „Doch daß mein Jüngstes gefallen  
 „Von räuberischen Krallen,  
 „Und daß es liegt begraben  
 „Im Magen eines Raben,  
 „Ach, das erfüllt mein Vaterherz  
 „Mit herbem Schmerz.  
 „Gern hätt' ich euch begleitet  
 „Und bessern Weg geleitet,  
 „Als den ihr habt genommen,  
 „Wie ihr seid hergekommen;  
 „Doch kumm're ich mich gar zu sehr,  
 „Und ist mein Herz mir gar zu schwer:  
 „So lebt denn wohl, ihr Lieben,

„Und mög' euch nie betrüben  
„Solch bittres Loos, zu fallen  
„In eines Raubthiers Krallen,  
„Und zerrissen  
„Und zerbissen  
„Von einem wüthigen Raben zu sein.  
„Lebet wohl und denket mein.“

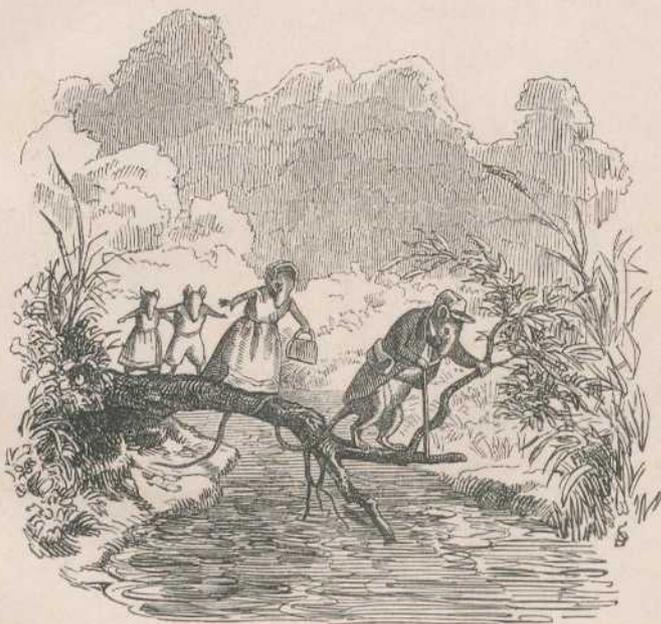


## XI.

## Heimkehr zur Stadt.

**A**rauf machten sich  
 Sammtfellchen und Stadtmauserich  
 Mitsammt den Kindern auf die Beine  
 Bei dem lieblichsten Sonnenscheine,  
 Bei dem sanftesten Wehen der Luft,  
 Bei dem süßesten Blumenduft,  
 Unter der Grillen zirpendem Klang  
 Unter der Vögel hellem Gesang.  
 Doch Angst und Pein  
 Im Herzen klein  
 Schritt Eine nach der Andern  
 Dahin in stummem Wandern,  
 Und Sonnenglühn und lüde Luft,  
 Und Blumenblühn und Blüthenduft,  
 Der Heimchen Springen,  
 Der Vöglein Singen —  
 Von Allem wurden sie nichts gewahr.  
 Denn überall und immerdar  
 Meinten sie, daß ein Nabe  
 Sich wo verstecket habe,

Und kam daher im Grase  
Gehüpft ein muntre Hase,  
So dachten die Armen flugs,  
Es wär' ein Fuchs,

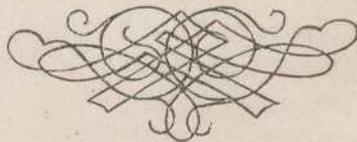


Und krochen mit ihrem Näschen  
Schnell unter die dichtesten Gräschen.  
Doch kamen sie bald  
In den dichten Wald,  
Und hofften, hier würde die Angst und Pein  
Zu Ende sein.

Ein Vogel aber flatterte  
Von Baum zu Baum,  
Es knisterte und knatterte  
Ein alter Baum,  
Gar dunkle Schatten warf auf's Moos  
Ein jeder Baum,  
Es ragte furchtbar, riesengroß  
So mancher Baum.  
Wohin die Mäuslein laufchten,  
Die Büsche rauschten,  
Bewegten sich  
Und regten sich,  
Wohin sie entwischten,  
Überall zischten  
Brummten und pispelten  
Schnarnten und kispelten  
Stimmen aus Laub und Grase,  
Und war's auch nur ein Hase,  
Und war's auch nur ein Meisenpaar,  
Das aus dem Nest geflattert war. —  
Als dann sie kamen zum Bachesrand,  
Kein Brettchen oder Rindchen sich fand,  
Darauf sie konnten klimmen  
Und über's Wasser schwinnumen.  
Doch wie sie liefen in eiligem Lauf  
Stromab und auf,  
Da fanden sie einen gebrochnen Ast,  
Der reichte zum andern Ufer fast;  
Den wollten sie überschreiten.  
Doch durften sie ab nicht gleiten,

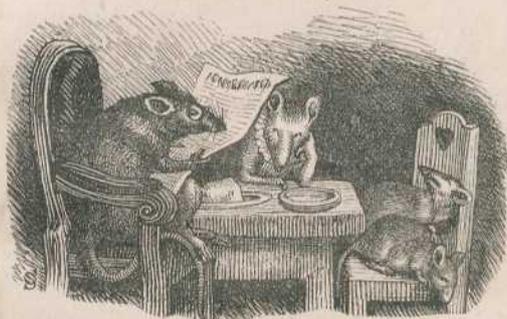
Denn unten tobte des Wassers Gebräus  
Und schwimmen konnte nicht eine Maus.  
Stadtmauserich ging zuerst entlang  
Auf dünnem schwanfendem Zweig und sprang  
Auf's Ufer jenseits — es gelang.  
Da wagten es auch die andern  
Mäuschen hinüber zu wandern,  
    Und setzten sich nach der Heldenthat  
    In den Ufersand und hielten Rath,  
Ob weiter im Wege sie sollten gehn,  
Ob durch die Wiese sie wollten gehn?  
    Bald kamen sie überein,  
    Es würde das Beste sein,  
Sie wählten den vielbetretenen Steg  
    Zu ihrem Weg,  
Da könnten sie Alles übersehn  
Und ihre Feinde schnell erspähn.  
    Stadtmauserich geht voran,  
Die jungen Mäuschen halten  
Sich fest am Schwanz des Alten,  
Sammtfellchen folget dann.  
So wandern sie gar lange Zeit  
Und Allen scheint der Weg so weit,  
    Denn unter ist gegangen  
    Die Sonne schon vor Langem,  
    Und immer dunkler wird es  
    Und immer lauter schwirrt es  
Von Nachtgevägel in der Luft.  
    Da endlich ruft  
Stadtmauserich: „Wir sind am Thor!“

Und wieder stand ein Soldat davor,  
Ging hin und her  
Mit blankem Gewehr.  
Dem sprangen große wie kleine  
Gar zierlich durch die Beine,  
Und liefen im Trab  
Die Straße hinab,  
Und kamen vor ihres Hofes Thür;  
Doch diesmal war kein Riegel dafür,  
Weit stand sie auf.  
In eiligem Lauf  
Liefen die Mäuschen mit frohem Geschrei  
Dicht an Caro's Hütte vorbei.  
Der streckte verdrießlich aus dem Haus  
Den dicken wolligen Kopf heraus  
Und brummte sie aus.  
Die Mäuschen jedoch  
Liefen, eine noch immer schneller  
Wie die andere, zum Keller,  
Und sprangen durch's Loch  
Mit einem fröhlichen Satz hinein;  
Denn hinter ihnen lag Angst und Pein.



## XII.

## Stadtmäuserichs Tischreden.



**S**amtfellchen brachte schnell nun dar,  
 Was nur irgend zu essen war,  
 Als: Semmel, Käse, Obst und Wurst  
 Und Milch, zu löschen ihren Durst;  
 Und alle hieben tüchtig ein  
 Und segten wie die Engel,  
 Daß bald die Teller waren rein,  
 Und leer der Sahnetiegel.  
 Da sprach der Mäuserich:  
 „Dies Blättchen hier fand ich,

„Der Käse war eingewickelt darin,  
 „Was drauf steht, hat ganz guten Sinn  
 „Und ist das Blatt wohl gut genug,  
 „Daß edlen Käse es in sich trug.  
 „Nun Kinder, spizet euer Ohr,  
 „Ich will das Blatt euch lesen vor.“

Die Mäuschen setzten sich  
 Und spizten Mund und Ohr,  
 Der alte Mausserich  
 Las ihnen vor:

Sei mit dir und dem zufrieden,  
 Was der Herrgott dir beschieden!  
 Hasche nicht nach fernem Dingen,  
 Die nur Noth und Sorgen bringen.  
 Bleib' im Land und nähr' dich redlich!  
 Oft ist Fernhinschweifen schädlich;  
 Keinem bringt es Schimpf und Schande,  
 Lebt er brav im Vaterlande.

Die Mäuschen haben stumm  
 Einander angesehen.  
 Sie zogen's Schnäuzchen krumm  
 Und riefen: „Das ist schön!“

Alles schickt sich nicht für Einen!  
 Großes nimmer für die Kleinen,  
 Kleines nimmer für die Großen,  
 Wollen sie nicht arg verstoßen.  
 Steckenspeddchen nicht für Mädchen,  
 Für den Knaben nicht die Puppe,

Für den Mann kein Spinnerädchen  
 Kein Sichkummern um die Suppe,  
 Für die Frauen nicht die Feder.  
 Nur das Seine treibe Feder.

Die Mäuschen haben stumm  
 Einander angesehen.  
 Sie zogen's Schnäuzchen krumm  
 Und riefen: „Das ist schön!“

Auf dem Lande lebt man friedlich,  
 In der Stadt auch ganz gemüthlich;  
 Laub und Blumen mißt die Stadt,  
 Die das Land in Fülle hat,  
 Und des Hirten feister Rinder  
 Horn, was laut er läßt erschallen,  
 Und der Glocken süßes Hallen  
 Tönen nicht für Städtefinder.  
 Auf dem Dorfe doch giebt's keine  
 Sang-, Musik- und Dichtvereine,  
 Nicht Confect und Chokolade,  
 Sonntags keine Wachtparade.  
 Willst das Eine du verehren,  
 Mußt das Andre du entbehren,  
 Und du lernst in jedem Falle:  
 Eines schießt sich nicht für Alle.

Die Mäuschen haben stumm  
 Einander angesehen.  
 Sie zogen's Schnäuzchen krumm  
 Und sagten: „Das ist schön!“

Bleibt der Schuster bei dem Leisten  
 Und der Schneider bei der Nadel,  
 Wird ein Jeder etwas leisten  
 Musterhaft und ohne Tadel.  
 Aber will der Schuster Schneider  
 Und der Schneider Schuster sein,  
 Werden Stiefeln so wie Kleider  
 Alle beide Flickerei'n.

Die Mäuschen haben stumm  
 Einander angefehn;  
 Sie zogen's Schnänzchen krumm  
 Und sagten: „Das ist schön!“

Ist das Käzchen jung und klein,  
 Ist das Käzchen klein und jung,  
 Ist's noch nett und lieb und fein,  
 Possenhast in Gang und Sprung,  
 Macht sein Länzchen,  
 Ringelt's Schwänzchen,  
 Ist gar friedlich  
 Und gemüthlich;  
 Aber, sieht es eine Maus,  
 Wird ein kleines Raubthier drauß.

Ist das Käzchen stark und groß,  
 Kriegt es einen langen Bart,  
 Sitzt es gern noch auf dem Schooß  
 Nach der jungen Käzchen Art,  
 Geht manierlich,  
 Streichelt zierlich,

Spinnt gemüthlich,  
Blickt so friedlich.  
Aber, wenn's ein Mäuschen sieht,  
Wird's ein Teufel von Gemüth.

Die Mäuschen haben stumm  
Einander angefehn,  
Sie zogen's Schnäuzchen frumm  
Und meinten: „Das ist schön!“

Und wichtig strich sein Bärtchen sich  
Und weiter decirte der Mäuserich.

Die Mäuschen dachten:  
„Das wird langweilig,“  
Und machten

Davon sich still und eilig.

Sie gingen zu Nest  
Und schliefen bald fest.

Als endlich Mäuserich um sich sah,  
Da war kein einziges Mäuschen da.

Sie lagen im Nest  
Und schliefen fest,

Und schnarchten nicht übel

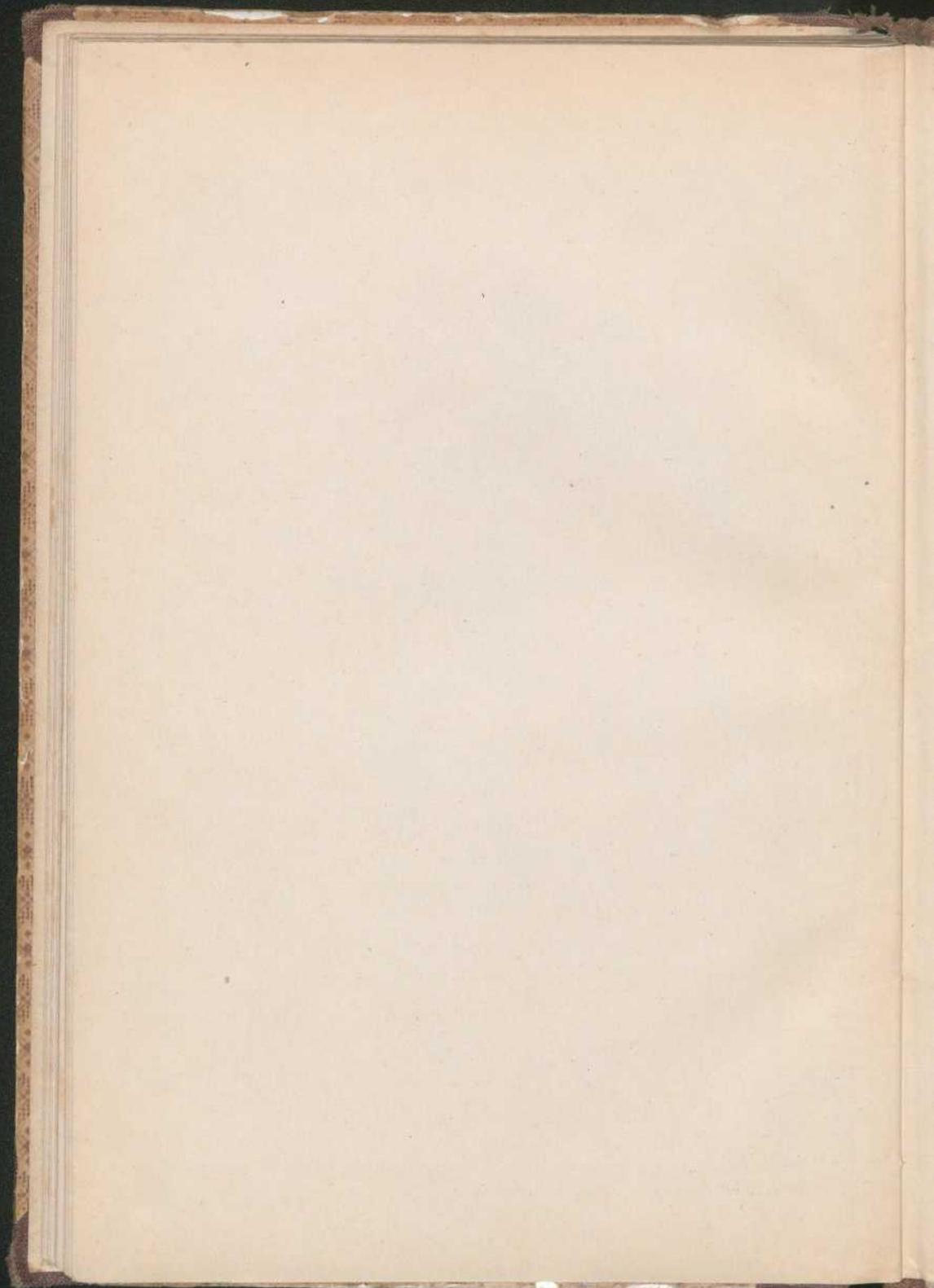
In ihrem Stiebel.

Und sind sie inzwischen nicht aufgewacht,  
So schnarchen sie d'rin noch diese Nacht.



Breslau. Eduard Lewentz's Buchdruckerei  
(Seßerinnenschule).





H/M 84 950

Ca. —

15. —

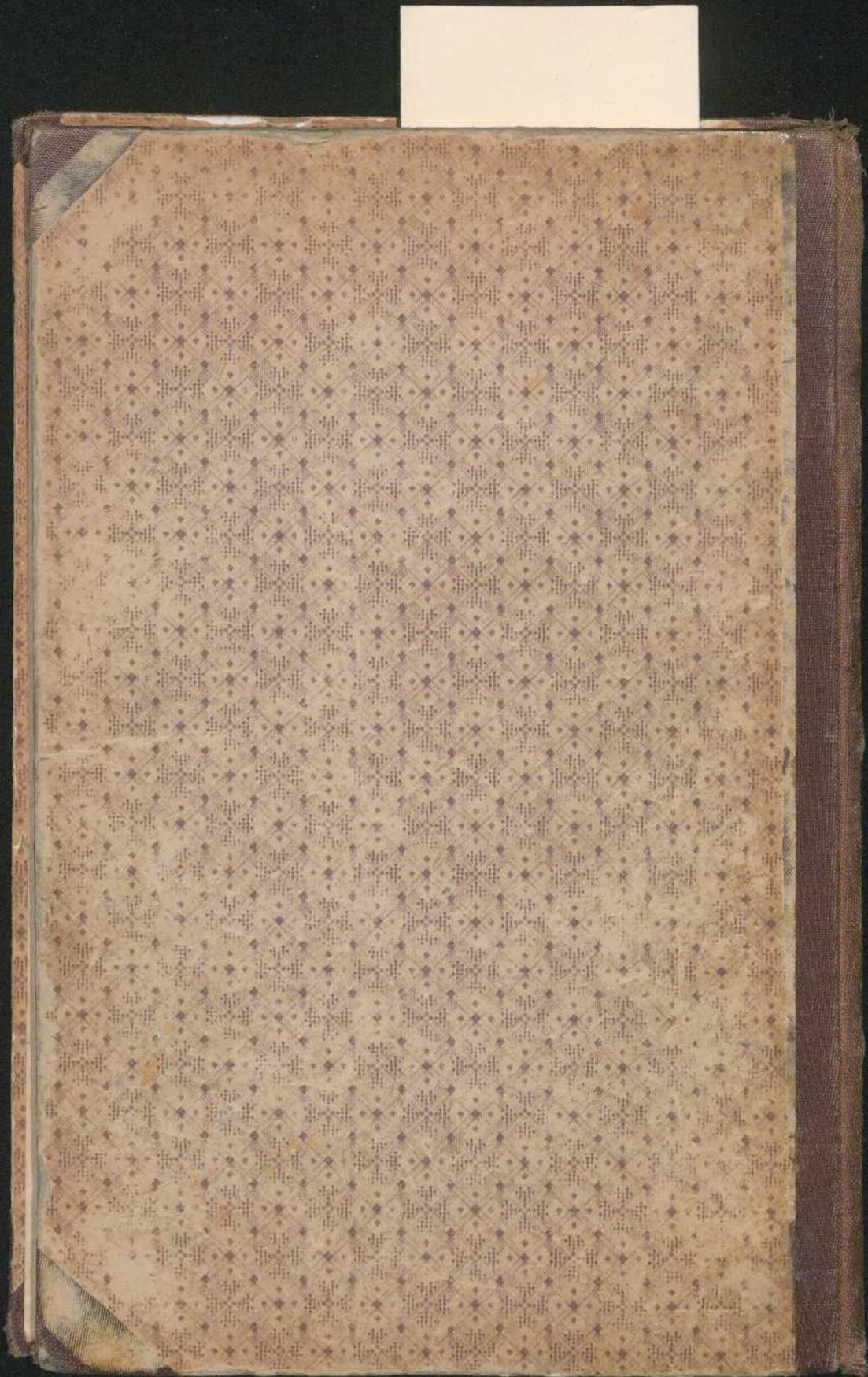
Dörning / Boas + 19/60)

Die Geschichte  
z. B. in der

Internationale Jugendbibliothek  
047002203979

im Froschmäuseler  
2e 1. Teil, S. 62 ff.

BE 03 / 3295



# Vom Hausmänschen und Feldmänschen

in  
Städtchlässchen und Landhänschen.

Was sie gemacht und was sie gedacht;  
Wie sie geweint und wie sie gelacht.  
Alles in zierliche Reime gebracht,  
Die A. Harnisch in der Nacht,  
Wenn die Mänschen tanzten sacht,  
Für sein jüngstes Söhnchen gemacht. —

Otto Specker's fleißige Hand  
Bilderchen zur Geschichte erfand  
Brend' amour dann schnitzte sie  
Mit dem Messerchen sie in Buch  
Gebe Gott, daß manches Kind  
Freud' an unsrem Büchlein find



Breslau.

Druck und Verlag von Eduard Trewendt.

